

**AMV. Statement****Rückmeldung zum zusammenfassenden Fazit der Phase 2 von Kanti 22**

Trotz aller Schwierigkeiten, die das Jahr 2020 mit sich brachte, nimmt das Reformprojekt Kanti 22 Form an. Das «zusammenfassende Fazit Phase 2» vom 11. November 2020 und der Bericht zum Teilprojekt 6 vom 20. November 2020 machen dies deutlich. Auch bei dieser Phase der stetigen Konkretisierung war der AMV-Vorstand beobachtend-beratend dabei und erläutert im vorliegenden öffentlichen Schreiben an die Projektleitung seine Beobachtungen und Wünsche. Wie bei den bisherigen Statements zu Kanti 22 sind unsere Überlegungen mehrfach abgestützt: Zunächst sind nach wie vor AMV-Vorstandsmitglieder in den Teilprojekten vertreten. Dank unseres Verbandsnetzwerks können wir das Reformprojekt zudem stufenübergreifend, interkantonal und national einordnen. Letzteres ist aktuell besonders wichtig, da die MAR-Reform und jene des nationalen Rahmenlehrplans langsam greifbar werden – zumindest in ihren Tendenzen. Gerade weil wir so vielfältig eingebunden sind, ist uns wie bisher eine differenzierte Diskussion rund um Kanti 22 wichtig. Als konstruktiven Beitrag zu einer solchen verstehen wir das vorliegende Statement.

**Formale Rückmeldungen: Projektstruktur und Kommunikation**

Neben unserem wiederholten Lob für den Einbezug von Lehrpersonen in den Reformprozess haben wir uns punktuell skeptisch gezeigt, was die Kommunikation und die zeitliche Gestaltung betraf, notabene die Vernehmlassungsfrist zum Teilprojekt 6. Umso erfreulicher scheint uns angesichts solch punktueller Differenzen, dass die Rückmeldungen seitens der Lehrpersonen ernst genommen wurden und in die weitere Arbeit am Projekt einflossen. Zwischenergebnisse, weitere Schritte und mögliche Auswirkungen von Kanti 22 werden im zusammenfassenden Fazit klar umrissen und oft an einen absehbaren Zeithorizont gebunden. Folglich wirkt das Projekt insgesamt berechenbar und vermittelt in der Regel eine nachvollziehbare Vision der Aargauer Mittelschulen nach der Implementierung von Kanti 22. Allfällige Ausnahmen werden in den inhaltlichen Rückmeldungen zu den einzelnen Teilprojekten diskutiert. Aus Sicht des AMV ist der Gesamteindruck in formaler Hinsicht positiv und bezeugt eine konstruktive, wirksame Zusammenarbeit der beteiligten Akteure.

**Inhaltliche Rückmeldungen**

Bei unseren inhaltlichen Rückmeldungen folgen wir, wie auch das «zusammenfassende Fazit Phase 2», der ursprünglichen Projektstruktur mit ihren sieben Teilprojekten. Für ein detaillierteres, weniger stark zeitgebundenes Bild der AMV-Haltung zu den verschiedenen Etappen des Reformprojekts verweisen wir auf unsere bisherigen Reaktionen.

Generell scheint uns, dass das Fazit wie beabsichtigt als «Basis für die Weiterarbeit und als Grundlage für die Berichterstattung» an die Lehrpersonen, Schulkommissionen, den Erziehungsrat sowie die Departementsleitung BKS dienen kann, sofern bei gewissen Teilprojekten die Umsetzung bzw. die konkreten Auswirkungen der Reform noch schärfer in den Blick genommen werden.

Teilprojekt 1: Übergang von der Sekundarstufe I in die Kantonsschulen

- Zunächst freut uns, dass die Rückmeldung des AMV zum ersten Zwischenbericht ins vorliegende Fazit eingeflossen ist. In diesem Sinn begrüssen wir, dass ein systematischer Einbezug der Sekundarstufe I in Form einer dezentralen Tagung vorgesehen ist. Auch halten wir es für einen wichtigen Schritt, die Abteilung Volksschule des Departements BKS in den Prozess einzubeziehen. Dass man 'Bez meets Kanti' als Ausgangspunkt wählte, ist nachvollziehbar, doch scheint uns im Hinblick auf die konkrete, verbindliche Sicherung eines «möglichst guten Einstieg[s] in die Mittelschule» (S.1) wichtig, über dieses wertvolle, aber oft informelle Gefäss hinauszugehen.
- Dass im Fazit die Regelmässigkeit des vorgesehenen Austausches betont wird, fällt positiv auf. Dies deckt sich mit Erkenntnissen aus den Nachbarkantonen (z.B. SO und ZH), die bereits einen institutionalisierten Austausch zur Schnittstelle Sek I und Sek II pflegen.
- Wenn sich das Ziel und die «Form des Produkts» (S.2) weiterhin konkretisieren, scheint der Zeitplan realistisch und weckt Hoffnungen, die Veränderungen im Rahmen des Neuen Aargauer Lehrplans bald institutionalisieren und stufenübergreifend diskutieren zu können.

## Teilprojekt 2: Basale fachliche Studierkompetenzen am Aargauer Gymnasium

- Das zweite Teilprojekt ist offensichtlich sehr weit fortgeschritten und scheint sein Ziel erreicht zu haben. Aus Sicht des AMV fallen die konkrete Verwurzelung in bestehenden Strukturen, das klar dargestellte weitere Vorgehen sowie das fachlich und pädagogisch gut greifbare Ergebnis positiv auf.
- Je nach Erfolg der getroffenen Massnahmen scheint es uns denkbar, dass man in den kommenden Jahren allenfalls die Auswirkungen des Nichterreichens gewisser basaler Studierkompetenzen auf die Promotion neu diskutieren muss.

## Teilprojekt 3: Überarbeitung der Lehrpläne in der Informatikmittelschule

- Dieses Teilprojekt ist inzwischen abgeschlossen und scheint reibungslos verlaufen zu sein. Wir hoffen, dass eine allfällige Evaluation der inzwischen eingeführten Änderungen zeigt, dass die IMS sich auf dem richtigen Weg befindet.

## Teilprojekt 4: Profile der Fachmittelschule und der Fachmaturität berufsfeldbezogen schärfen

- Wir schätzen es, dass unsere Anmerkungen in der AMV-Rückmeldung zur FMS-Studentenafel vom Mai 2020 auch im zusammenfassenden Fazit aufgegriffen wurden und nun eine allgemein zugängliche Erklärung dafür vorliegt, wieso «in der ersten Phase des Projekts die Mitglieder des Teilprojekts 4 nur punktuell in den Prozess einbezogen werden konnten.» (S.3)
- Die Überlegungen zur Fachmaturität Pädagogik scheinen uns nachvollziehbar. Zur Umsetzbarkeit z.B. eines Praktikums für alle Schülerinnen und Schüler können wir uns nicht äussern, empfinden jedoch die Schärfung des konkret pädagogischen Aspekts dieser Ausbildung als Schritt in die richtige Richtung. Der frühzeitige Einbezug der Praxislehrpersonen und des alv für das weitere Verfolgen dieses Ansatzes scheint uns wichtig. Auch der Zeitplan scheint klar und, soweit wir das beurteilen können, realistisch.
- Wie wir anderweitig schon moniert haben, ist bei der Überarbeitung der Lehrpläne genügend Zeit eine absolute Gelingensbedingung. Dasselbe gilt für eine ausreichende Ressourcierung der Lehrplanarbeit, z.B. in Form angemessener Kompensationsmöglichkeiten für die Lehrpersonen, die sich dort einbringen.
- Bei den Änderungen an der Studententafel ist der Einbezug der betroffenen Fachgruppen und -verbände zentral. Aus standespolitischer Sicht ist dem AMV vor allem wichtig, dass allfällige Bedenken ernstgenommen und pensenwirksame Veränderungen in Absprache mit den betroffenen Lehrpersonen aufgefangen werden.

## Teilprojekt 5: Zeitgemässe Strukturen für zeitgemässe Bildung

- Grundsätzlich ist nachvollziehbar, dass die Pandemie dieses inhaltlich komplexe Projekt spürbar beeinträchtigt hat. Wir schätzen, dass im vorliegenden Fazit die nächsten Schritte skizziert werden.
- Uns ist allerdings nach wie vor nicht klar, wie sich das «Nachdenken über Zeitstrukturen» zu den anderen Teilprojekten stellt, notabene zum inzwischen sehr konkreten Teilprojekt 6. Dass alternative Unterrichtsformen geprüft und in Bezug auf ihre Anwendbarkeit im Rahmen der gewachsenen Schulstrukturen diskutiert werden, ist sicherlich sinnvoll; zugleich ist klar, dass

- eine allfällige Änderung in Bezug auf die «Dauer der Lektionen» massive Auswirkungen auf die restlichen Reformbemühungen hätte. Aus dem Teilprojekt 5 braucht es daher für eine sinnvolle Einschätzung der in diesem Zwischenfazit skizzierten weiteren Schritte konkrete Informationen: Wie tief greift diese Veränderungsabsicht? Stehen die sogenannten «Langlektionen» aus dem Unterrichtsmodell 2019+ noch immer zur Diskussion? Sollen allfällige Veränderungen auf kantonaler oder einzelschulischer Ebene geregelt werden?
- So verständlich das Einfließen der Lockdown-Erfahrungen in die Reflexion zur Ausgestaltung schulischer Zeitgefässe ist, so sehr irritieren uns geläufige, aber nebulöse Formulierungen rund um „die Konsequenzen der fortschreitenden Digitalisierung für die Schule“ (S.5). Der pädagogische Umgang mit dem Digitalen ist komplex, wirft aber leider in verschiedenen Kantonsparlamenten bereits Fragen nach möglichem finanziellem und räumlichem Sparpotenzial auf. So formuliert Gabriel Lüthi (Grossrat FDP, Widen) in einer Interpellation (GR.20.295) unter anderem: «Welche Auswirkungen (Anzahl Zimmer, Ausstattung, Belegung, etc.) auf die Schulraumplanung der Sekundarstufe II erkennt der Regierungsrat durch neue Unterrichtsformen?» Überlegungen hierzu müssen – egal, von wem sie angestellt werden – immer pädagogisch motiviert sein. Das Fazit suggeriert von seinen Formulierungen her eine stärker organisatorisch geprägte Sicht der Dinge, die in allfälligen weiteren Schritten pädagogisch unterfüttert werden müsste: Der «Zusammenarbeit innerhalb der Schule sowie der Vernetzung mit externen Experten und Peers» (S.5) geht der Unterricht voran.
  - Zentral scheint uns in diesem Sinn auch, bei allen Überlegungen zu Unterrichtsgefässen die bestehenden Freifächer, überfachlichen Kursgruppen und den grundsätzlich als Halblektion stattfindenden Instrumentalunterricht im Blick zu behalten. Eine wichtige Stärke des Gymnasiums ist seine Fächervielfalt. Dass ein breites Fächerangebot erhalten und stundenplanerisch möglich bleibt, ist unseres Erachtens eine wichtige Messgrösse für die Qualität und die Nachhaltigkeit eines Reformvorhabens.
  - Während wir die Konkretisierung des Teilprojekts trotz dieser Vorbehalte begrüessen, fällt es uns schwer, das Tempo einzuschätzen. Die Übersicht, welche die vier Arbeitsgruppen des Teilprojekts 5 als nächsten Schritt verfassen, geht zunächst an die Rektorenkonferenz und dann an die Kollegien. Handelt es sich bei dieser Diskussionsphase in den Kollegien schon um eine Vernehmlassung eines von der Rektorenkonferenz verarbeiteten, konkreten Vorschlags zur Anpassung bestehender Strukturen? Oder geht es vielmehr um eine Feedbackschleife im Hinblick auf weitere Arbeitsschritte? Gerade im ersten Fall wäre es uns wichtig, dass die Vernehmlassungsphase lang genug ist und trotz pandemiebedingter Unsicherheit eine breit abgestützte Diskussion in den Kollegien ermöglicht.

## Teilprojekt 6: Revision der Studentafel des Aargauer Gymnasiums

- Uns freut besonders in Bezug auf dieses Teilprojekt, wie ernst die Projektleitung die Rückmeldungen der Lehrpersonen nimmt. Das im entsprechenden Bericht vom 20. November 2020 zusammengefasste Resultat erfüllt aus unserer Sicht das ursprüngliche Ziel einer moderaten Weiterentwicklung des Gymnasiums. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulleitungen, AMV und Rektorenkonferenz hat in diesem Teilprojekt insgesamt gut funktioniert.
- Die nächsten Schritte sind konkret und scheinen trotz der aktuellen Ausnahmesituation realistisch. Auch hier gilt es, frühzeitig die zeitlichen Ressourcen für die Weiterbearbeitung zu klären und allen Beteiligten zu kommunizieren, insbesondere im Hinblick auf die neu zu konzipierenden Akzentfächer.

## Teilprojekt 7: Maturaprüfungen der Zukunft

- Wie schon bei Teilprojekt 5 halten wir es für sinnvoll, die Digitalisierung auch im Bereich der Bildungsentwicklung einzubeziehen. Im Teilprojekt 7 scheint dies eingehend geschehen zu sein. Die daraus resultierende Zusammenfassung bezüglich des Safe Exam Browsers bzw. des Lockdown Browsers zeigt das Potenzial elektronischen Prüfens auf, ohne allfällige Hindernisse zu verschweigen. Uns scheint, dass verschiedene Plattformen und Software – auch quelloffene Varianten – mit der nötigen Offenheit diskutiert wurden. Diese Offenheit ist gerade beim digitalen Prüfen nötig, um möglichst vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Technologien zu sammeln und das freie Herausbilden sinnvoller Vorgehensweisen und Modelle zu ermöglichen.
- Dass dieser erste Schritt zum Anlass genommen wurde, eine Vision für neue Maturaprüfungen zu entwickeln, erscheint uns im Kern spannend. Für eine abschliessende Beurteilung der genannten Beispiel-Leitsätze ist es an dieser Stelle zu früh. Wie schon beim Bericht zum Teilprojekt 5 interessiert uns auch hier der exakte Status des Berichts zuhanden der Projektleitung: Stellen die darin „verfeinert[en]“ Entwürfe (S.8) schon konkrete Handlungs-

# AMV. ■

und Reformabsichten dar, die von der Rektorenkonferenz weiterverarbeitet werden, oder geht es um ein Sondieren möglichen Reformpotenzials? So oder so möchten und werden wir uns weiterhin in den Prozess einbringen, denn die Wichtigkeit der Maturaprüfungen ist aus unserer Sicht unbestritten.

Wie immer hoffen wir, mit diesen Überlegungen zu einer differenzierten Diskussion des Gesamtprojekts beizutragen. Fragen oder Anmerkungen seitens der Projektleitung nimmt Präsidentin Katrin Brupbacher entgegen. An den einzelnen Schulen stehen die Vorstandsmitglieder zur Verfügung.

Freundliche Grüße

Katrin Brupbacher  
für den Vorstand des AMV